

Kritik an Rabatt für Wohnprojekt

Stadt gewährt Käufer 100 000 Euro Nachlass: Grundstück schwer zu vermarkten / FWR und SPD vermissen soziale Komponente

URBERACH - Sind 100 000 Euro Preisnachlass gerechtfertigt, wenn ein privater Investor auf einem städtischen Grundstück 28 behindertengerechte Wohnungen für Besserverdiener bauen will? Darüber gingen am Dienstagabend die Meinungen im Parlament auseinander.

Die Liberty - Wohnen ohne Grenzen GmbH (Dreieich) plant im Mischgebiet „An den Rennwiesen“ zwei Häuser mit 28 barrierefreien und rollstuhlgerechten Wohnungen

gen im mittleren bis gehobenen Preissegment: Den 3000 Quadratmeter großen Bauplatz in der Carl-Benz-Straße will das Unternehmen von der Stadt kaufen - aber nicht zum Preis von knapp einer Million Euro. Diese Summe wäre beim Quadratmeterpreis von 330 Euro in Mischgebieten fällig gewesen. Bürgermeister Roland Kern warb in der Stadtratsordnenversammlung für einen Rabatt von 100 000 Euro, der den „Marktgegebenheiten ange-

passt“ sei, und führte vier Argumente ins Feld: 2009 bot die Stadt das Grundstück erstmals an, 20 Interessenten seien seither abgesprungen. Der Dreieicher Bauträger verpflichte sich, mindestens 14 Wohnungen am Menschen über 60 Jahren oder mit einer Behinderung von mindestens 30 Prozent zu vermieten. Bei Verstoßen müsse er den Preisnachlass ganz oder teilweise zurückzahlen. Und schließlich baue und unter-

halte der Investor auf einem benachbarten städtischen Grundstück 30 Jahre lang einen öffentlich zugänglichen Bewegungspark für Senioren. Den Freien Wählern waren 100 000 Euro Rabatt zu viel. Ihr Fraktionsvorsitzender Peter Schröder vermisste die soziale Komponente, die das rechtserfüllende, was die Altersgruppe 60 plus noch Mendung - dazu zählte er künstliche Hüft- und Kniegelenke, Hepatitis oder Asthma - seien

von vornherein auf subventionierte Wohnungen angewiesen. Die Stadt, so Schröder, wäre besser gefahren, hätte sie das Grundstück geteilt und zum Richtpreis von 330 Euro verkauft. Auch die SPD-Stadtratsordnete Yeliz Karademir lehnte den Preisnachlass ab, weil der Investor nur ein gehobenes Klientel bediene. Dem Grundstücksgeschäft stimmte wie erwartet die schwarz-grüne Koalition zu. Der geplante Seniorenpar-

cours, der den im Behauptungsplan festgeschriebenen Spielplatz ersetzt, hätte die Stadt auf 30 Jahre deutlich mehr als die strittigen 100 000 Euro gekostet, sagte Ralph Hartung (CDU). Und mangels Investoren, so der AL-Fraktionsvorsitzende Stefan Gerl, seien Sozialwohnungen nie eine Alternative gewesen. Auch die FDP-Opposition stimmte zu. Dr. Rüdiger Werner lobte den Magistrat, weil er das Reesen-Grundstück endlich verkauft habe. • 16

Der Energiewende einen Schub geben

Urberacher Ingenieurbüro arbeitet am intelligenten Stromnetz

Von Michael Löw

URBERACH - Ein Rödermarker Hightech-Unternehmen will die Energiewende vorantreiben. Das Ingenieurbüro Pfeffer hat eine Transformatorstation entwickelt, die die Stromverteilung intelligent managt. So kommt vor allem Energie aus Sonnenlicht oder Wind sicher zum Verbraucher. Dieser Tage gab's in der Carl-Benz-Straße den 40. Geburtstag des Unternehmens zu feiern.

mit der dezentralen Energieerzeugung überfordert, sagt Matthias Pfeffer. Er ist Geschäftsführer der Ingenieurbüros Pfeffer GmbH in Urberach. Eine von seinem Unternehmen entwickelte intelligente Ortsnetzstation verbindet das Mittel mit dem Niederspannungsnetz. „Wir sind einer der Player, die die Energiewende begleiten“, sagt der 50-jährige. Regenerative Energien können seiner Ansicht nach nur dann zuverlässig in die Stromversorgung integriert werden, wenn alle Beteiligten bräunlichen Lösungensuchen. Pfeffers Partner sind neben dem Elektro-Weltkonzern Siemens Mittelständler der Elektroindustrie, Maschinenbauer, Betonspezialisten und Architekten. Rund 25 Unternehmen gehören einem sogenannten Kompetenz-Netzwerk an, das Matthias Pfeffer über Jahre gewebt hat.

Als sein Vater Fritz vor 40 Jahren sein Ingenieurbüro im Bergweg gründete, waren die Voraussetzungen noch ganz anders: Trafostationen mussten einfach und wirtschaftlich sein. Heute ist intelligentes Strommanagement, das vom Computer aus der Ferne gesteuert und kontrolliert werden kann, gefragt. Matthias Pfeffer will darüber hinaus Bewegung in die Elektromobilität und die damit verbundene Ladeinfrastruktur bringen. Dass die Bundesregierung vorige Woche Kaufprämien für Elektro- und Hybridautos beschlossen hat, ist seiner Ansicht nach ein guter finanzieller Anreiz. Doch wo sollen die Leute „tanken“ beziehungsweise nachladen? Pfeffer will vorm 2012 bezogenen Firmengebäude eine CCS-Schnell-Ladestation aufstellen. CCS ist ein Verfahren, das mehrere Stationen für Elektroautos. Vergleichbare Stationen gibt es in der Umgebung nur in Offenbach, Frankfurt, Wiesbaden und Bad Homburg.

In nur 30 Minuten, so Matthias Pfeffers Ziel, bekommen leer gefahrene Akkus 80 Prozent ihrer Kraft zurück. Beim 40. Firmengeburtstag wurde ein chinesisches Elektroauto mit fünf Sitzen, reistauglichem Kofferraum und 300 Kilometern Reichweite als Anschauungsobjekt. Nach knapp einer halben Stunde an der Steckdose war das E-Mobil bereit für die nächsten 220 bis 250 Kilometer gewesen. Eine solche Ladestation inklusive Anschluss an das örtliche Stromnetz kostet nach Auskunft von Matthias Pfeffer etwa 100 000 Euro. Die Hälfte davon würde sein Unternehmen in Form einer intelligenten Ortsnetzstation zur Verfügung stellen. Als Partner will er sowohl internationale Firmen wie den Energie- und Automatisierungsspezialisten ABB (Zürich) als auch den regionalen



Besitzer von Elektroautos konnten zum 40. Geburtstag des Ingenieurbüros Pfeffer „probetanken“. 2017 will das Unternehmen eine Schnell-Ladesäule in Betrieb nehmen. • Foto: Löw

Energieversorger Entega gewinnen. „Das hätte Pilotcharakter“, ist sich Matthias Pfeffer sicher und hofft, einen Wettbewerb zwischen Kommunen und Energieversorgern anzustoßen.

Die Schnell-Ladestation macht den rational denkenden Unternehmer zum Visionär: Autofahrer können dort CO₂-frei und regional erzeugten Sonnenstrom „tanken“.

Das Geld fließt nicht länger in die Kassen der Ökonomie, sondern in die der heimischen Energieversorger und damit in die der Kommunen. „Der Bürger könnte also direkt davon profitieren“, wirbt Matthias Pfeffer. Läuft alles nach Plan, können die ersten Auto-Akkus in knapp einem Jahr geladen werden - zum halben Preis einer normalen Tankfüllung.

Innovatives Familienunternehmen

- Die Anfänge der Ingenieurbüro Pfeffer GmbH Industrievertretungen (IP), so der komplette Firmenname, liegt im Urberacher Bergweg 34. Ganze 20 Quadratmeter groß war das Büro, in dem Fritz Pfeffer das Unternehmen gründete.
- Das Ingenieurbüro zog mehrmals in diesem Teil von Urberach um, 2012 wurde der neue Firmensitz in der Carl-Benz-Straße fertig. Das Gebäude hat Platz für 200 Quadratmeter Büro und 200 Quadratmeter Lager. Außerdem gibt es 350 Quadratmeter Ausstellungsfläche die die den aktuellen Stand der Energietechnik demonstrieren.
- 17 Mitarbeiter planen, projektieren und vertreiben schlüsselfertige Lösungen für alle Arten von Trafostationen von Energieversorgern und Industrie.

- Mit mehr als 160 Gästen aus 70 Firmen feierte das Ingenieurbüro einen Mehrfachgeburtstag: Zum „40-jährigen“ des Urberacher Unternehmens kamen der 80. Geburtstag des Gründers Fritz Pfeffer, der 50. seines Sohnes Matthias und der 20. von dessen Tochter Sophia.
- Bürgermeister Roland Kern lud die Geburtstagskinder ein, sich ins Goldene Buch der Stadt einzutragen.
- Till Andrießen, der Leiter der städtischen Wirtschaftsförderung, würdigte das Familienunternehmen als „Impulsgeber für Energietechnik und leidenschaftlichen Botschafter des Standortes Rödermark.“ Die Stadt sei sehr stolz, „ein Unternehmen mit ihrem Know-how und Renommee in Rödermark zu haben“, lobte er. • 16



Matthias, Sophia und Fritz Pfeffer feiern parallel zum 40. Firmengeburtstag ebenfalls runde Geburtstage. • Foto: p

WIR GRATULIEREN

OBBER-RODEN

Fronleichnam: Margot Pratsch, Röntgenstraße 14, zum 81. Geburtstag.
Freitag: Ingeborg Keller, Babenhäuser Straße 67, zum 76. Geburtstag.
URBERACH

Fußballspektakel im Kleinformat

Viktoria probt die Fußball-Europameisterschaft

URBERACH - Knapp eine Woche dem Sportplatz in der Traminer Straße Österreich und die deutsche Fußballnationalmannschaft



FRONLEICHNAM: Pfarrer Gallus Urberach, dem Feiertag die Pfarrer Nezaricus mit dem dienstlichen Uhr, rund um Salatag Gemani